Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Altertumskunde : Neue Folge = Indicateur d'antiquités suisses : Nouvelle série

Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum

Band: 38 (1936)

Heft: 2

Artikel: Pfannenstiel

Autor: Escher-Bürkli, J.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-161939

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pfannenstiel

Von Dr. J. Escher-Bürkli, Zürich

In der Schweiz findet sich der Ortsnamen Pfannenstiel an folgenden Punkten:

	Topogr. Atlas	
Aargau	20 D 3	Am Rhein bei Etzgen.
	150 D 2	1 km östlich vom St. Laurenzenbad.
Appenzell I.-Rh.	239 C 2	Bei Rüte.
Luzern	189 C 2	Bei Ballwil.
	208 D 3	Ob der Lützelau bei Weggis.
Solothurn	162 F 2	In der Ebene zwischen Härkingen und Egerkingen.
Thurgau	69 D 1	Nordöstlich Mazingen.
	71 F i	1 km nördlich Eschlikon.
Unterwalden	376 E 4	4 km nordnordwestlich Alpnach, ob dem Kl. Schlierentobel.
	378 E 4	Bei Ramersberg nordwestlich ob Sarnen.
Wallis		Bei Berisal an der Simplonstraße (Ortsbuch der Schweiz 1928).
Zürich	226 E 3	Auf der Höhe des Berggrates ob Meilen.
Bern	383 F 2	*Gätzistiel*, 1 km südwestlich Eggiwil.

Der Pfannenstiel bei Meilen war im 17. Jahrhundert eine der rund 20 staatlichen Hochwachten. Erstmals erwähnt wird er in einer Urkunde vom 9. Juli 1306 (Zürch. Urk.-Buch VIII, S. 135). Freiherr Lüthold VIII. von Regensberg tauscht an den Propst von Zürich seine Güter «in Phannenstil» ab und erhält als Gegenwert Wiesen bei seiner Burg Fridberg bei Meilen. Fridberg war dem Freiherrn von den Zürchern als letzter Besitz belassen worden, im 13. Jahrhundert aber hatte es das äußerste Glied der Kette gebildet, mit der die Regensberger Zürich zu drosseln gedachten. Damals wird zwischen Fridberg und den nächstliegenden regensbergischen Besitzungen jenseits des Berges nicht nur die Straße, sondern wohl ebenso selbstverständlich Feuerverbindung bestanden haben, und die letztere mag noch in viel frühere Zeit zurückgehen. Für den Freiherrn war die Zeit, seinen Untertanen Funkbericht zu geben, endgültig vorbei; um so wichtiger war die Signalstation für Zürich geworden, das nunmehr das Land zu beiden Seiten des Bergzuges besaß.

Die römischen Warten auf der Rheinlinie Bodensee—Basel standen untereinander, wie man allgemein und wohl mit Recht annimmt, durch den Feuertelegraphen in Verbindung. Wenn nun die römische Warte bei Etzgen heute Pfannenstiel heißt, so wird man ohne großes Wagnis schließen dürfen, daß der Platz auch in nachrömischer Zeit dem gleichen Zwecke gedient habe. — Pfannenstiel heißt südlich Ballwil ein Hof, wenig unter der Höhe des sanften Hügelzuges, von der sich dem Auge eine weite Geländeübersicht nach Westen, Süden und Osten öffnet.

Der Pfannenstiel ob der Lützelau bei Weggis ist ein stattliches, seinerzeit wie es heißt von einem Luzerner Junker erbautes Haus. Er gilt als derjenige Punkt des Rigihanges, der die umfassendste Aussicht in die Nähe und Weite bietet. Von einer Wacht oder Signalstation an dieser Stelle wußte der erst seit kurzem dort ansässige junge Bauer nichts, aber, meinte er, das wäre ganz einleuchtend, denn gerade gegenüber, am Berghang ob Beckenried, befinde sich eine wohlbekannte Feuerstation und von dorther hätte man hier die Zeichen übernehmen müssen, um sie Richtung Luzern oder Richtung Alpnachstad weiterzugeben (Tristeln auf 1179 m Höhe ob Beckenried, 380 E 4). Von Tristeln reicht der Blick bis Seelisberg und Schwyz.

Beim Pfannenstielwald hinter Alpnach ist es fraglich, ob aus dem Namen auf einen hier befindlichen Pfannenstiel geschlossen werden soll, oder ob es sich um einen zum Hofe Pfannenstiel bei Sarnen gehörigen Wald handelt.

Der Pfannenstiel ob Sarnen dürfte als ein Punkt des Meldedienstes längs der Brünigroute zu betrachten sein. Dazu kommt, daß er direkte Sicht nach dem hinter dem Höhenzug der rechten Talseite liegenden Dorfe Kerns bietet.

Vom Pfannenstiel zwischen Härkingen und Egerkingen konnten eine größere Zahl von Siedelungen am rechten und linken Hang des 2 km breiten Tales alarmiert werden.

Die Deutung als Wacht oder Signalplatz drängt sich für mehr als die Hälfte der Pfannenstiele direkt auf, für die übrigen ist sie, nach dem Kartenbild zu schließen, leicht möglich und durchaus wahrscheinlich.

Der Namen Pfannenstiel als solcher geht auf eine Einrichtung der Wachten zurück. Bei Nacht signalisierte man mit Feuer, bei Tage aber durch Rauchzeichen, und zu diesem Zwecke diente eine eiserne Pfanne, in der man Harz, Pech und nasses Reisig entzündete. Im Gebiete von Zürich z. B. war die Harzpfanne für alle Wachten obligatorisch und unterstand regelmäßiger amtlicher Kontrolle. Zum Signalisieren wurde die Pfanne hochgezogen. Hiefür hatte man eine Art Galgen, d. h. einen starken, senkrecht eingerammten Stamm und darüber einen weit ausgreifenden wagerechten Balken, an dessen Ende eine Rolle befestigt war. Zog man hoch, so erhielt die Pfanne ihren Stiel, der Querbalken war der Pfannenstiel. Geübt wurde das nur in Zeiten von Gefahr, die Pfanne sah man selten, aber der Stiel ragte jahraus jahrein in die Luft hinaus, war etwas Ungewöhnliches, Auffälliges und blieb in der Erinnerung. So konnte der Pfannenstiel zur Bezeichnung des Standortes werden und seinen Namen auch auf seine Umgebung und das Wächterhaus übertragen.

Der Namen soll übrigens auch in Österreich und Deutschland vorkommen.